

Calwer Wochenblatt

№ 185.

Amts- und Anzeigebblatt für den Bezirk Calw.

79. Jahrgang.

Veröffentlichungstage: Dienstag, Donnerstag, Samstag, Sonntag. Injektionspreis 10 Pf. und Briefporto; außer B. ...

Dienstag, den 22. November 1904.

Abonnementpr. in d. Stadt pr. Viertel, Btl. 1.10 incl. Träger. Vierteljähr. Vorkaufspreis ohne Befrag. f. d. Ort- u. Nachbarortsteuer 1 Btl., f. d. sonst. Besteuer Btl. 1.10. Beleggeld 20 Btg.

Amtsliche

Beta

Amtschadens

Der auf 53 000 M. sich belaufende Amtschaden für die Zeit vom 1. April 1904/05 verteilt sich auf die nachstehend ersichtliche Weise. Auf 1 M. Staatssteuer kommt an Amtschaden 49,73 S.

Die Gemeindebehörden haben für alsbaldige vorchriftsmäßige Umlage Sorge zu tragen und die Beträge pünktlich an die Amtspflege abzuliefern. Gedruckte Hilfszettel gehen den Herren Verwaltungsaktuarien durch die Amtspflege zu.

Ueber den Vollzug der Steuerumlage ist von den mit derselben beauftragten Beamten bis 15. Januar 1905 Bericht hier zu erstatten.

Dieselben haben auch behufs der kommunalen Besteuerung der Wandergewerbe gemäß den Art. 27 bis 29 des Gesetzes vom 15. Dez. 1899 (Reg. Bl. S. 1163) spätestens bis zum 15. Dezember d. J. hieher anzuzeigen, wie viel auf 1 M. Gewerbesteuer Gemeindefschaden entfällt.

Calw, 19. November 1904.

R. Oberamt.
Boelter.

Amtschaden		Amtschaden	
M.	S.	M.	S.
Calw	13032.59	Uebertrag	34120.93
Aggenbach	642.70	Neubulach	627.94
Althalden	566.42	Reuhengstett	383.57
Altbulach	822.97	Reuweiler	958.63
Altburg	973.45	Oberhaugstett	651.79
Althengstett	1921.43	Oberfollbach	356.77
Bergorte	1420.41	Oberfollwangen	602.42
Breitenberg	715.87	Oberreichenbach	731.51
Dachtel	785.45	Ostelsheim	1251.24
Deckenpfromm	2020.94	Ottenbronn	419.41
Dennicht	193.69	Röthenbach	493.83
Emberg	390.50	Schmieb	486.76
Ermstthal	114.51	Simmozheim	1452.80
Gehingen	2343.85	Sommenhardt	706.53
Hirsau	2352.48	Spekhardt	570.05
Holzbronn	537.72	Stammheim	3431.63
Hornberg	417.12	Telnach	1854.87
Liebelsberg	689.55	Untershaugstett	444.77
Liebenzell	2250.14	Unterreichenbach	1404.99
Martinsmoos	569.04	Wärzbach	1165.66
Monakam	438.05	Zavelstein	307.07
Mödingen	922.05	Zwerenberg	576.88
M.	34120.93	M.	53000.—

Die gem. Aemter

werden zufolge Erlasses R. Gv. Konsistoriums angefordert, bis spätestens 1. Dezember d. J. hieher zu berichten, ob in ihren Gemeinden im laufenden Kalenderjahr Umbauten oder Neubauten am Schulhaus oder der Lehrerwohnung erstellt, oder Nebengebäude zu den letzteren errichtet worden sind, deren Bauaufwand mindestens 1000 M. betragen hat.

Zutreffendenfalls ist die Art des Bauwesens, sowie der gesamte Bauaufwand anzugeben.

In Betracht kommen jedoch nur Bauten, deren Aufwand 1000 M. und mehr betragen hat.

Fehlanzeigen sind nicht zu erstatten.

Calw, 18. November 1904.

R. gem. Oberamt in Schulsachen:
Boelter Schmid.

Tagesneuigkeiten.

Stuttgart, 19. Nov. Ein gefährlicher Betrüger ist der 47 Jahre alte Wegger Wilhelm Krauß von Wöhringen a. F. Von mehrjährigem Aufenthalt in Amerika zurückgekehrt, hielt er sich in den Jahren 1896—1899 in verschiedenen Orten in Württemberg, Bayern, Baden, Oesterreich, der Schweiz und Ob- u. Niederrhein auf, wo er überall den reichen Amerikaner spielte und sich bald Billy Krause, bald Leopold Wolf nannte. Bald war er der Besitzer großer Ländereien, Orangen- und Zitronenpflanzungen in Kalifornien, bald der Teilhaber und Direktor eines großen englisch-amerikanischen Brauereisyndikats, in dessen Auftrag er den Continent zu bereisen und große Hopfenankäufe u. zu machen habe. Durch sein flottes und sicheres Auftreten gelang es ihm, eine Reihe von Personen, namentlich Gasthofbesitzer, bei denen er sich eingemietet hatte, sowie Frauenpersonen, denen er mit Heiratsanträgen näher trat, um zum Teil große Summen zu betrogen. Im Januar d. J. wurde Krauß nach Verhängung einer mehrjährigen Zuchthausstrafe, wie es scheint ungebeffert, entlassen, er hat seine frühere verbrecherische Tätigkeit alsbald wieder aufgenommen und wird zur Zeit von württembergischen, bayerischen und Schweizer Behörden wieder verfolgt.

Kirchheim u. T., 19. Nov. Durch die Untersuchung wegen Tötung des 13jährigen Mädchens in Dellingen wurde auch ermittelt, daß sich in dieser kleinen Gemeinde mehr als 20 halberwachsene Burischen in Besitze von Revolvern befinden.

Heilbronn, 18. Nov. Wie die „Rek.-Ztg.“ erfährt, hat Oberbürgermeister a. D. Hegelmaier an die Stadt Heilbronn einen Brief gerichtet, in dem er verlangt, daß aus dem großen Glasfenster am inneren Rathausaufgang, das seinerzeit bei der Restaurierung des Rathauses angebracht worden ist, sein Familienwappen entfernt werde, da er in keinerlei sichtbarer Verbindung mit der Stadt Heilbronn bleiben wolle. Der Gemeinderat wird, wie die „Rek.-Ztg.“ hört, zunächst feststellen lassen, wer die Kosten für die Abbringung des Wappens in dem fraglichen Rathfenster seinerzeit getragen hat, die Stadt oder Hegelmaier, und wen dann eventuell auch die Kosten für die Wiederentfernung treffen: im einen Fall kann Hegelmaier bezahlen, im andern wird wohl die Stadt überhaupt ablehnen, etwas zu tun.

Bfrozheim, 21. Nov. Der seit letzten Dienstag vermißte pensionierte 50 Jahre alte ledige Oberwärtler Carl Fr. Kunzmann wurde Sonntag früh im Walde bei Bfrozheim erschossen aufgefunden. Motiv: Schwermut. Ein hier bediensteter Unterbeamter hat sich gestern erschossen.

Von der bayerischen Grenze, 18. Nov. Der in Söflingen wohnhafte 23jährige Kaiser Gg. Schiekel machte sich vor einem Jahr unter der Angabe, er sei ein Zugführer aus Ulm und gedente zu heiraten, an eine gutsituierte Söflernerin in Wühl bei Neu-Ulm heran, wurde aber von ihr zurückgewiesen. Vor einigen Tagen versuchte er nun, nachdem er, als Geisteskranker verkleidet, Eingang in die Wohnung des Mädchens gefunden

hatte, dieses zu erbrocheln. Da er sie tot glaubte, stürzte er sich zum Dachfenster hinaus. Das Mädchen konnte wieder zum Bewußtsein gebracht werden. Der Täter ist schwer verletzt.

Bremen, 19. Nov. In der Baumwollspinnerei Begeja-Grohn brach gestern nachmittag 4 Uhr im Spinnsaale Feuer aus, das sich mit rasender Geschwindigkeit verbreitete. Innerhalb zweier Stunden war das ganze Gebäude eingestürzt. Durch die Katastrophe sind 500 Arbeiter brotlos geworden.

Kiel, 19. Nov. Bei dem Stapellauf des Linienschiffes „Deutschland“ vollzog der Kaiser die Taufe, während Graf Bülow die Taufrede hielt.

Katiowitz, 19. Nov. Die für den Krieg in Ostasien eingezogenen Reservisten in Russisch-Polen verüben fortgesetzt Gewalttaten, sodaß die Sicherheit aufs höchste gefährdet ist. Vorgestern Abend wurde in der Kreisstadt Bendzin hart an der deutschen Grenze ein Mord verübt. Der Inhaber eines Ladens, ein Jude, wurde mit seiner Frau im Laden überfallen und ermordet. Die Mörder, Reservisten, raubten die Barmittel und flohen alsdann.

Paris, 19. Nov. Lebaudy unternahm gestern mit seinem lenkbaren Luftschiff trotz herrschenden dichten Nebels seinen 45. Aufstieg. Bemerkenswert ist, daß in der Gondel des Ballons diesmal 6 Personen Platz genommen hatten. Es ist das erste Mal, daß so viele Personen in einem lenkbaren Luftschiff aufstiegen.

Petersburg, 19. Nov. Hier lebende nahe Verwandte des Generals Stössel erhielten dieser Tage einen Brief von ihm. Der General schrieb u. A.: Die Garnison von Port Arthur ist noch 28,000 Mann stark, die sämtlich von Heldenmut erfüllt sind. Munition und Proviant ist auf Monate hinaus vorhanden. Stössel ist überzeugt, daß sich die Festung bis zur Ankunft der Ostseeflotte halten kann, aber selbst bei äußerster Gefahr könne von Uebergabe niemals die Rede sein, da Alle in diesem Falle kaltblütig den Tod vorziehen würden.

Vom japanisch-russischen Krieg.

Petersburg, 19. Nov. Nach einer Depesche aus Mukden donnern auf der rechten Flanke der Armee wie im Zentrum die Geschütze. Besonders im Zentrum ist ein starker Artilleriekampf hörbar. Neue Truppen treffen ununterbrochen ein.

Paris, 19. Nov. Nach einer Meldung aus Tschifu läßt das Befinden Stössels Besorgnis ein. Seine Gemahlin begleitet den General bei allen Inspektionen. Man citiert ein Wort Stössels: „Wir werden unsere Ostern im russischen Port Arthur feiern.“

London, 19. Nov. Aus Tschifu wird vom gestrigen Tage telegraphiert: Ein chinesischer Kaufmann, der von Mukden am 13. November abreiste und hier angekommen ist, sagte aus, die Russen hätten ein starkes Korps in der Stadt Mukden. Die Hauptmacht stehe 6 Meilen nord-

östlich der Stadt. Der Geschäftsverkehr in Wulden ist lebhaft. Viele Kranken und Verwundete gehen täglich nach Charbin ab. Fortdauernd treffen Verstärkungen ein. Die deutschen und französischen Militär-Attaches sind in einer Kirche einige Meilen südlich von Wulden einquartiert. Die Front der Japaner zieht sich 21 Meilen südlich der Stadt hin.

Vermischtes.

Der Verein zur Hilfe in außerordentlichen Nothstandsfällen auf dem Lande schreibt uns: Wenn der Tag kurz und das Wetter rau wird, ertönt wieder aus zahlreichen armen Landgemeinden die Bitte: Erbarmet euch unserer Bedürftigen, schicket ihnen von euren alten und entbehrlichen Kleidern, gedenket unserer Kinder mit guten Schuhen, die sie vor nassen Füßen und Erkältung schützen, und spendet da, wo es oft so dringend nötig ist, wärmende Betten! Hunger und Kälte sind zwei grimmige Feinde, und wer sie auch nur von weitem kennt, wird seinen Nächsten gerne davor bewahren. Die öffentliche Armenpflege, die in den Städten mit ihrer Fürsorge nicht kargt und ihren Schülern auch noch die Stube wärmt, versagt vielfach auf dem Lande aus naheliegenden Gründen. Anstatt des „warmen Stübchens“ trifft man dort vielfach ein „kaltes Loch“, anstatt des Betts, in dem man behaglich allein liegt, eine dürftige Lagerstatt, die zwei, drei oder gar vier miteinander teilen, und in der von erquickendem Schlaf keine Rede ist. Wenn dann eine fette Kost den inneren Menschen heizen würde, gings noch an, aber Kartoffeln und Wasserluppen oder eine Brühe, die unverdientermaßen „Kaffee“ genannt wird, bilden da und dort die Hauptnahrung, denn die Milch von

der einzigen Kuh, wenngleich sie für Kinder höchst nötig wäre, muß der arme Mann oft verkaufen, die schuldigen Zinsen bezahlen zu können. „Wärme ist Leben, Kälte ist der Tod“, sagt man mit Recht, und deshalb bittet der genannte Verein alle Armenfreunde um erbarrende Mithilfe, sei es in Form abgelegter Kleidungsstücke und dergl., sei es in Geldspenden. Ist auch zu Gunsten von Hilsfeld und Binsdorf mancher Kleiderkasten und mancher Weiszeugkasten gelichtet worden, irgend etwas Entbehrliches wird sich darin doch noch finden lassen, das die Armen auf dem Lande wärmen und beglücken kann. Alle Naturalgaben wolle man gütigst nur senden an Gemeinderat Böhlinger in Firma Joh. Conr. Reihlen, Stuttgart, Marktstr. 15-17, während alle Geldspenden von dem Sammler des hiesigen Bezirks, De Kau Roos in Calw, entgegengenommen werden.

— Eine neue Riesenbrücke wird in Nordamerika geplant zur Verbindung der Insel Kap Breton mit dem Festland von Kanada. Sie ist von letzterem oder vielmehr von der Halbinsel Neu-Schottland durch einen Meeressarm von 1156 m Breite, die Straße von Carso, getrennt. Der Hauptbogen der Brücke soll 600 m Spannung erhalten und 50 m über den Spiegel des Meeres zu liegen kommen, dessen Tiefe an jener Stelle 30 m erreicht. Die Entwicklung der Industrie auf der Insel Kap Breton rechtfertigt gewiß die die bedeutenden Kosten, die jener Brückenbau verursachen wird, denn die beiden dort gelegenen Städte Sidney und Sidney-Nord sind die Mittelpunkte des wichtigsten Steinkohlen- und Eisengebietes in Kanada. Die Kohlenlager, die jetzt in großem Maßstab ausgebeutet werden, erreichen eine Stärke

bis zu 10 Metern und werden nach Art eines Steinbruchs mit Dynamit abgebaut. Die Produktion beläuft sich jetzt bereits auf 3000 Tonnen täglich. In unmittelbarer Nachbarschaft der Kohlenbergwerke erheben sich zahlreiche Hochöfen, und bedeutende Fabriken sind im Bau begriffen. Es sind also auf der Insel Kap Breton alle Vorbedingungen für eine große industrielle Entwicklung gegeben, die durch den Brückenbau zweifellos eine wichtige Förderung erfahren wird. Bisher führte die Eisenbahn durch Neu-Schottland nur bis zur Meerenge von Canso herüber, wird nun aber wohl über die Brücke hinweg in das Kohlen- und Eisengebiet von Sidney verlängert werden, obgleich genauere Angaben darüber noch nicht mitgeteilt worden sind.

— Welchen Dünger brauchen die Obstbäume? Obstbauinspektor Hagemann und Johannes Böttner beantworten diese Frage im „Praktischen Ratgeber“. Hagemann empfiehlt 50 bis 75 gr Chlorsalpetre, 100-125 gr Thomasmehl und 50-60 gr Kalisalze auf den Quadratmeter Bodenfläche. Böttner befürwortet, den Obstbäumen neben dem notwendigen mineralischen Dünger Stickstoff immer in Form von Stallmist zu geben. Wer in diesem Jahre nach der reichen Ernte seinen Bäumen das, was sie hergegeben haben, ersetzen und für spätere Ernten Kraft geben will, sollte auf der ganzen von den Baumwurzeln durchzogenen Fläche Stallung breiten und noch vor Winter untergraben oder unterpflügen, das ist und bleibt das Beste. Nach Böttner gewinnt neuerdings auch die Gründüngung für den Obstbau größere Bedeutung. — Unsere Leser können die betreffende Nummer kostenlos erhalten, wenn sie sich mit Postkarte an das Geschäftsamt genannter Gartenzeitung in Frankfurt a. d. Oder wenden.

Amtliche und Privatanzeigen.

Kgl. Eisenbahninspektion Calw.

Bergebung von Hochbauarbeiten.

Zur Ausführung eines Dienstwohngebäudes bei Calw, an der Staatsstraße nach Leinach gelegen, sind auf Grund der Bestimmungen über die Vergabe von Arbeiten und Lieferungen, veröffentlicht in Nr. 8 und 9 des Gewerbeblattes aus Württemberg vom Jahre 1903, folgende Arbeiten zur Vergabe zu vergeben:

Gipsarbeit	2059 M.
Schreinerarbeit	3621 M.
Glaserarbeit	945 M.
Schlosserarbeit	1867 M.
Blitzableiter	159 M.
Flaschnerarbeit	615 M.
Anstricharbeit	1323 M.
Hafnerarbeit	50 M.
Lapiezlerarbeit	194 M.

Die Pläne, Kostenvoranschlag und Bedingungen können bei der unterzeichneten Stelle und im Bureau bei der Baustelle eingesehen werden. Angebote in Prozenten des Kostenvoranschlags sind schriftlich verschlossen portofrei und mit der Aufschrift „Angebot auf Bauarbeiten für ein Dienstwohngebäude“ versehen, spätestens bis zum **Samstag, den 3. Dezember 1904, nachmittags 2 Uhr**, hierher einzureichen. Die Eröffnung der Angebote, welcher die Bewerber beizuhören können, findet zu der genannten Zeit statt. Zuschlagsfrist 3 Wochen. Calw, den 16. November 1904.

Kgl. Eisenbahninspektion.

Oberkollwangen.

Die auf Donnerstag, den 24. November 1904, vormittags 9 Uhr, auf das Rathaus in Oberkollwangen zum Zwecke der Aufhebung der Gemeinschaft anberaumte Zwangsversteigerung von Grundstücken der Anna Maria Kalmbach u. A. findet **nicht** statt. Leinach, den 20. November 1904.

Kommissär
Bez.-Not.-Berw. Seiger.

Freunde des Schlittschuhlaufs

werden zu einer Besprechung über den Betrieb der neuerschaffenden Eisbahn beim Delenderle, die Aufbringung der Kosten, Ausgabe von Karten, Eintrittsgeld u. s. f. auf **Mittwoch, den 23. November, Abends 8 Uhr**, in das „Röhrle“ ergebenst einzuladen. Calw, 21. November 1904.

Stadtschultheiß Conz.

Bekanntmachung.

Die zur Zeit in Calw in Arbeit stehende **Marie Roller Witwe** von hier, kauft daselbst Waren u. Kleidungsstücke auf Kredit. Es wird hiemit amtlich bekannt gegeben, daß von heute

ab Rechnungen für dieselbe ohne vorherige Anweisung der hiesigen Ortsbehörde nicht mehr bezahlt werden.

Neubulach, 19. Nov. 1904.

Stadtschultheißenamt.
Müller.

Unterhangkett.
Einem hiesigen Bürger ist ein **roter Dachshund** zugelaufen.



Derselbe kann von dem Eigentümer innerhalb 8 Tagen gegen Einrückungsgebühr und Futtergeld abgeholt werden. Schultheißenamt. Calw.

CALWER LIEDERKRANZ



Nächsten **Mittwoch** **Singstunde und Abstimmung.**
Der Vorstand.

Aufführung des Kirchengesangvereins

am **I. Advent, 27. November 1904, 5 Uhr**, in der Stadtkirche.

Elias von F. Mendelssohn-Bartholdy.

Solisten:
Sopran: Fräul. G. Kausler (Neutlingen); Alt: Frau Schuster (Stuttgart); Tenor: Herr Sauter (Ludwigsburg); Bass: Herr Guzel (Ludwigsburg).

Orchester:
Mitglieder der Kapelle des Inf.-Reg. Nr. 121 und hiesige Musikfreunde.
Eintrittskarten bei Hrn. Kesselbach: Chor M. 1.—, Empore 50 J, Schiff 30 J Kinder in Begleitung Erwachsener die Hälfte.
Vereinsmitglieder erhalten — in der Vereinsbuchhandlung — 3 Karten in den Chor für M. 2.—, auf die Empore für M. 1.—.
Erläuterungen mit Notenbeispielen von Prof. Kreisgmar 10 J.
Die Türen auf der Orgelseite sind nur für die Mitwirkenden geöffnet.

Bernau bei Altensteig.

Die Freiherrl. von Güttingen'sche Gutsherrschaft verpachtet am **Mittwoch, den 30. November d. J.** (Andreasfeiertag) an Ort und Stelle vom Hofgut Röhrlücken

11 ha 21 a 65 qm (35 1/2 Morgen) Acker und Baumgüter in 33 Parzellen und 3 ha 30 a 65 qm (10 1/2 Morgen) Wiesen im Köllbachtal in 9 Parzellen

auf die Dauer von 10 Jahren. Die einzelnen Parzellen sind abgesteckt und liegt der Verteilungsplan vom 24.—30. d. M. in der Rentamtskanzlei zur Einsicht auf. Zusammenkunft am 30. Nov., mittags 1 Uhr, bei den Talwiesen und um 2 Uhr auf dem Hof.

Freiherrl. Rentamt.

Calw.

Puppenperücken,

sowie **sämtliche Haararbeiten** werden angefertigt. **Garantie für reine gesunde Menschenhaare.**
Wilhelm Schneider,
Spezial-Geschäft für Haararbeiten, Telephon No. 77.



Entgegnung.

Zu der öffentlichen Erklärung des Herrn Stadtschultheiß Conz erlaube ich mir zur Aufklärung der Bürgerchaft folgendes zu bemerken:

Unsere Schule wurde mit ca. 25 Schülern i. J. 1890 gegründet. Als die Schülerzahl sich fortwährend steigerte und die Stadt den neuen Schulbau erstellte, bat der erste katholische Stadtpfarrer Herr Schwaier um Unterbringung auch der katholischen Kinder in demselben, er wurde aber abschlägig beschieden. Bald reichte der Schulraum nicht mehr aus, so daß der Lehrer die Schüler teilweise in der anstoßenden dunklen Küche unterrichten mußte, abgesehen davon, daß es dem eigentlichen Schullokal sehr an Licht gebricht. Diesen schreienden Schulzuständen ein Ende zu bereiten war der Grund eines erneuten Bittgesuchs des jetzigen Stadtpfarrers vom 28. Januar ds. Js. um Ueberlassung eines städtischen Lokals und zwar hatte ich im Auge den jeden Vormittag ganz und an einigen Nachmittagen zu halber Zeit unbenützten Parterreschulsaal im Mädchenschulgebäude, mit Subsellien besetzt, ähnlich wie die unsrigen. Auf diese Gelegenheit war ich durch eigene Beobachtung sowohl als durch fremden Hinweis aufmerksam gemacht worden. Einige Wochen nachher bemerkte mir der Herr Stadtschultheiß persönlich auf der Straße, daß unsere Bitte voraussichtlich erfüllt werden könne, worauf wir uns keine weiteren Sorgen machten. Es vergingen 2 1/2 Monate, als ich zu privater Besprechung zum Herrn Stadtschultheiß gerufen wurde mit der für uns gänzlich verblüffenden Mitteilung, daß es unmöglich sei, uns ein Lokal zu geben. In der anschließenden Sitzung bat ich die Kollegien insändig wenigstens um einen Einbau in ein bestehendes Haus oder um einen Anbau. Aber dieser Bitte konnte nach ihrer Auffassung nicht entsprochen werden. Mein Bedauern habe ich damals ausgedrückt, daß man mich so lang hat mit diesem negativen Resultat warten lassen, wodurch ich eine günstige Gelegenheit zum Sammeln verlor, was jetzt nach den 2 schweren Brandunglücksfällen im Lande doppelt schwer ist. Nun begann ich, da in der ganzen Stadt kein geeignetes Lokal aufzutreiben war, Unterhandlungen mit Herrn Zimmermeister Kirchherr wegen eines 2-3stöckigen Schulneubaus, die wegen Geldmangel heute noch nicht beendet sind. Eine Barade zu errichten auf einem 6000 M kostenden Bauplatz, wäre aber zu unrentabel, abgesehen davon daß ein so leichtes Bauwerk in unserem kalten Schwarzwald nichts taugt. Unterdessen war ich unablässig tätig, reiste wegen der Schule wiederholt zu den kirchlichen und staatlichen Oberbehörden und zu privaten Wohlthätern, da erfuhr ich bei Unterbrechung meines Urlaubs, daß wohlwollende evangelische Bürger auf die günstige Gelegenheit zur Unterbringung der kath. Schule im Parterre des Schaal'schen Hauses uns hingewiesen haben und daß Eile hier Not tue, ehe denn das Lokal an andere vermietet würde. Jene kannten die Räume sehr gut, auch hatte ich einen nach Urteil des Herrn Bühner sehr genauen und in 3 Farben ausgeführten Situationsplan jener Gegend, auf dem das fragliche Haus scharf und richtig miteingezeichnet war, seit einigen Monaten gefertigt. Auf die am 28. Oktober namens der Pfarrgemeinde eingegebene Bitte um Ueberlassung dieses Stockwerks zur Schule und Lehrerwohnung mit dem Beifügen, daß wir an den nötigen Umbaukosten zahlen was die Stadt verlangt, erfolgte am 4. November wiederum abschlägige Antwort, was die kath. Gemeinde in ihrer bitteren Schulnot, die durch neuesten der Stadtvertretung bereits bekannten Ausweisungsrezeß der Medizinalvisitation ihren Höhepunkt erreichte, bitter und schmerzlich empfunden hat. Als Grund wurde angegeben die Unzulänglichkeit des Raumes und die Einbuße an Mietzins für die übrigen Wohnungen. Es wäre aber das neue Schullokal um 45 cm höher und um 5 1/2 m länger als das bisherige, voll von Licht und Luft mit der fast doppelten Anzahl von Fenstern und es fehlte zum Höchstmaß von Luft mit 3 cbm pro Kind bei 60 Kindern nur 0,05 cbm, während in der alten Schule 0,9 cbm bei 50 Kindern pro Kind fehlt. Frühere Schüler erklärten mir, daß die städtischen Knabenschulen nicht die Höhe und den Luftraum besitzen würden wie das von uns gewünschte Lokal; es wird aber deshalb sicherlich niemanden einfallen, den evang. Herrn Ortschulinspektoren wie mir den Vorwurf zu machen, daß sie keine Sorge tragen für die ihnen anvertrauten Kinder; daß bei einem Einbau sodann in ein altes bestehendes Haus, das nicht als Schulbau erstellt war, nicht die für Neubauten geltenden Vorschriften in allem beobachtet werden können, ist jedem vernünftig Denkenden sonnenklar und auch von der Oberschulbehörde anerkannt.

Mit der Abweisung unseres Bittgesuchs hatten wir für unsere jetzt bestehende Not jegliche Hoffnung aufgegeben und wußten, daß wir einem Schulhausneubau nicht mehr aus dem Weg gehen können, wozu uns neben eigener Beisteuer die öffentliche Mildthätigkeit der Gemeindeverbände und namentlich unserer Glaubensbrüder verhelfen sollte. In diesem Notaufruf an die Allgemeinheit aber mußte vor allem zugegeben sein, daß wir uns pflichtgemäß zuerst 2mal vergebens an die doch in erster Linie in Betracht kommende Stadtgemeinde gewendet haben, nachdem die Schule schon 14 Jahre besteht und sich so lebenskräftig erweist und immer mehr zunimmt; und ich hätte mich nun an sämtliche katholische oder wenigstens von Katholiken vielfach gelesene Zeitungen des Landes ungefähr innerhalb 14 Tagen gewendet. Da wurde mir am Donnerstag den 10. Vormittags 10 Uhr der Medizinalrezeß vom Stadtschultheißenamt zugestellt mit der Bemerkung, daß an diesem Abend die Kollegien aufs neue über unsere Schulsache beraten. Von dieser Stunde an wurde kein weiterer Aufruf mehr erlassen, überhaupt keine Zeile mehr an die Öffentlichkeit geschickt, vielmehr das Resultat der neuen Verhandlung abgewartet. Aus derselben erkannten die anwesenden Vertreter der kath. Gemeinde, die aus Anstand in ihrem Bittgesuch der Noblesse der Stadtvertretung keine Grenzen ziehen wollten, daß der Ausfall der Miete dem Gesuch Schwierigkeiten mache und erklärte ich, gestützt auf einen Tags zuvor gefaßten Kirchenstiftungsratsbeschuß, am Sams-

tag vormittag, daß wir die volle Miete von 400 M gern bezahlen, wenn uns nur ein Schulhausneubau erspart bleibe und las folgende für die Öffentlichkeit bestimmte Erklärung vor: „Nachdem neulich auch die Medizinalbehörde durch Rezeß vom 31. Oktober, uns zugestellt am 10. November ds. Js., den Auszug aus der alten Schule uns anbefohlen hat, ein anderweitiges Lokal sich nicht findet und damit die Not der Gemeinde aufs höchste gestiegen ist, wandten sich die Unterzeichneten nochmals an die Stadtvertretung und baten dieselbe um Ueberlassung des jüngst gewünschten Lokals, das letztere wegen nicht ganz vorchriftsmäßiger Höhe und zu großer Länge als unzureichend erachtete, nun aber dennoch unter Vorbehalt der Genehmigung der Kgl. Oberschulbehörde in anerkannter Weise zur Verfügung stellt, wodurch, da in demselben Stockwerk neben der Lehrerwohnung auch noch ein weiteres Schulzimmer erstellt werden kann, unsere schwer drückende Schulnot für alle Zeiten gehoben ist, wovon wir der Öffentlichkeit hiedurch mit großer Freude und innigem Dank Kenntnis geben.“

Diese Erklärung wurde nicht angenommen, weil von den „2 Gelegenheiten“ darin nicht die Rede sei, andererseits aber mußte der Herr Stadtschultheiß zugeben, daß die kath. Gemeinde keine Eingaben ins Blaue hinein an die Stadtvertretung mache, sondern sich an gegebene Gelegenheiten halte, die allerdings nachträglich von letzterer nicht anerkannt worden wären. Ein Augenschein, der sich an die Verhandlung angeschlossen, ergab, daß die Umänderung des ganzen Hauses zu kostspielig geworden wäre, daß aber die Aushebung der beiden 4,20 m breiten Zwischewände ohne jede Gefahr und viele Kosten nach Ausspruch des Herrn Stadtbaumeisters sich bewerkstelligen läßt. Die genaue Abmessung auch der in der kath. Schule vorhandenen Schulbänke hat aber sofort ergeben, daß sonst keinerlei Aenderung notwendig ist und sich im künftigen Schulzimmer 2 Gänge breit genug erstellen lassen. Auf die nun folgende 2. Erklärung von uns kam abends 6 Uhr ein geharnischtes Schreiben des Herrn Stadtschultheiß mit teilweise denselben Sätzen wie in dem offenbar der Hauptsache nach längst verfaßten Artikel, worauf ich schnurstracks abends 7 1/2 Uhr aufs Rathhaus ging und dem Herrn erklärte, daß wir doch als Männer an den heute morgen gegebenen Versicherungen festhalten und den Frieden in der Gemeinde aufrecht erhalten müssen und legte ihm nachstehende neue 3. Erklärung vor, die alsbald keine volle Zustimmung fand: „Die Bitte um Gaben für die freiwillige katholische Schule in Calw wird auf Wunsch der Stadtgemeinde dahin berichtet, daß nach Auffassung der letzteren die Stadt nicht zweimal die Gelegenheit hatte, unserer Bitte um Ueberlassung eines städt. Lokals zu Schulzwecken zu willfahren. Doch hat sich nunmehr bei der heutigen Ausmessung ergeben, daß das jüngst erbetene Lokal, eine bisherige Wohnung von 3 durchgehenden Zimmern bei allerdings nicht ganz vorchriftsmäßiger Höhe und etwas großer Länge für 60-70 Schüler ausreicht und ohne Schwierigkeit eingerichtet werden kann.“ Diese Erklärung wurde am Samstag Abend noch von mir an den „Staatsanzeiger“ abgesandt. Sonntag mittag kam nun Herr Stadtschultheiß auf der Straße auf mich zu mit der Bemerkung, daß er jetzt wohl noch eine bessere Erklärung gemacht habe, obwohl die meinige einigen Herren Gemeinderäten, die sie heute gelesen, gut gefallen habe. Nach wenigen redaktionellen mit ihm vereinbarten Aenderungen wurde dieselbe auch von mir angenommen und schleunigst an den „Staatsanzeiger“ abgesandt. Aus all dem mußte der mir so ziemlich gleichalterige Herr Stadtschultheiß die Ueberzeugung gewinnen, daß ich den Frieden will. Abends noch machte ich die umfangreiche Eingabe an die staatliche Oberschulbehörde, legte ihr obenerwähnten 90 cm langen und 36 cm breiten Situationsplan bei, in welchem ich auf das Schaal'sche Haus die Parterreinteilung mit Pfeilstift einzeichnete, dazu noch eine besondere Skizze des fraglichen Schulzimmers nach den mir bekannten genauen Maßen. Hiemit erste ich am Montag persönlich nach Stuttgart zur Mittel- und Oberbehörde in Schulsachen, wo man sich über die jetzige Lösung sehr erfreut zeigte und man mir erklärte, ich solle jetzt die Pläne vom Stadtbauamt ausarbeiten und dann dieselben durchs gemeinschaftliche Oberamt wie üblich vorlegen lassen. Ersterem gab ich hiezu alsbald den Auftrag und dem Herrn Stadtschultheiß Kunde von allem Geschehenen. Am Mittwoch konnte ich ihm bereits einen Erlaß des kgl. kath. Kirchenrats einhändigen, wornach die geplante Unterbringung als eine erhebliche Verbesserung gegenüber den bisherigen Verhältnissen von Schulaufsichtswegen voraussichtlich nicht beanstandet werden wird. In Stuttgart selbst händigte ich dem Redakteur des „Deutschen Volksblatts“, dem Hauptorgan der Katholiken Württembergs, die vereinbarte Erklärung zur sofortigen Drucklegung ein; im „Sonntagsblatt“ war es nach dessen Aussage nicht mehr möglich, da der Druck schon fertiggestellt war; die Erklärung wird dann nächsten Sonntag erfolgen. Am Dienstag Morgen hatte ich die „Erklärung“ im „Staatsanzeiger“, am selben Abend dieselbe im „Deutschen Volksblatt“ in Händen. Am Dienstag und Mittwoch Vormittag schrieb ich noch dieselbe „Erklärung“ an 5 Blätter, darunter auch an den „Oberschwäbischen Anzeiger“, damit wenn je eines den Aufruf vom andern abgedruckt hätte, es auch die vereinbarte Erklärung bringen soll. Daß aber der „Oberschwäbische Anzeiger“ meinen ersten Aufruf eine ganze Woche auf seiner Redaktionsstube liegen ließ, ist absolut nicht meine Schuld; ich war im festen Glauben, daß der Aufruf auch dort wie in den andern 2 Zeitungen, zu deren Abonnenten ich nicht gehöre, schon längst erschienen sei, bevor die Kollegien aufs neue berieten. Diese Auskunft hätte sich aber der Herr Stadtschultheiß durch einen Boten an mich sofort von mir holen können und dieses für unsere Gemeinde so bedauerliche und folgenschwere Mißverständnis wäre aus der Welt geschafft gewesen, wenn er der Erforschung der Wahrheit und der Erhaltung des Friedens gedient und bedacht hätte, daß er für die 42 katholischen Schulkinder und deren Eltern, die Auswärtigen nicht gerechnet, doch auch der Stadtvorstand ist.

Was die von ihm nicht ohne kräftigen Widerspruch erlangte öffentliche Erklärung betrifft, so ist Punkt 1, wie unser Herr Kirchen- und



Schulpfeger Heindl bereits treffend nachgewiesen hat, durch die von Herrn Stadtschultheiß selbst verfaßte „Erklärung“ vollständig erschüttert. Bei Punkt 2 ergeben unsere sämtlichen Gesuche zur Genüge, daß niemals unsererseits von einem Anspruch auf das Lokal, sondern stets nur von einer Bitte um dasselbe die Rede war. Ueber Punkt 3, der wegen eines zu spät gedruckten Zeitungsinserts indirekt den Bezug des Stadtpfarrers verlangt, gehen wir füglich zur Tagesordnung über. Was nun die Rechtslage betrifft, habe ich vor versammelten Kollegien stets darauf hingewiesen, daß unsere Schule eine freiwillige ist, da wir noch nicht 60 Familien haben, die Grund-, Gebäude- oder Gewerbesteuer bezahlen, dabei aber auch nachgewiesen wie mehrere kath. Städte: Neckarulm, Weilderstadt und Weingarten bei dieser Zählung auch solche Familien gelten ließen, welche nur Einkommen- oder Wohnsteuer, ja wie in Weingarten zum Teil gar keine Steuer entrichten, ferner, daß das neue Einkommensteuergesetz auch hierin eine Aenderung des veralteten Paragraphen bringen werde. Es gibt aber auch ein Gesetz der Billigkeit und was nach diesem katholische Städte den freiwill. Schulen der evang. Diaspora leisten, möge die Bürgerschaft aus dem neuesten mir amtlich zugekommenen Material ersehen. Darnach leisten in alphabetischer Reihenfolge die Städte Ehingen bei 70 Schülern 500 M., Horb bei ca. 35 Schülern das Schullokal im neuen Schulhaus, samt Heizung, Bedienung und elektrischer Beleuchtung, Niedlingen bei 27 Nidlinger Kindern 100 M., wobei die Stadt bis zur Erbauung eines eigenen Schulhaus ein städtisches Lokal zur Verfügung stellte, Saulgau bei 25 Kindern für die Schule 200 M., dazu 6 Km. Buchen- und 4 Tannenscheiter und 100 M. Ortszulage für den evang. Lehrer, Tettmang bei 13 Kindern 50 M. und die Schulprämien, Waldsee bei 17 Kindern 100 M. und Brennmaterial im Wert von 56 M., Wangen bei 38 Kindern 600 M. und für 50 M. Brennmaterial. Weingarten früher, bevor die Ortschule eingeführt war, einen jährlichen Beitrag von Eintausend Mark und hier in Calw bei 42 Calwer Kindern 125 M. Dabei ist zu bemerken, daß die evang. Diasporanen meist in der glücklichen Lage sind, entweder eigene Schulhäuser zu besitzen oder aber vom Staat Lokale zur Verfügung zu haben, während wir hier in Calw Miete zahlen müssen. Dabei werden auswärtige Kinder anstandslos sogar auch in die ganz der Stadt zur Last fallenden Schulen zugelassen, in Weingarten z. B. sind es zurzeit deren 20; sie sind aber in obiger Statistik, Ehingen ausgenommen, nicht eingerechnet. Auch Herr Stadtschultheiß Konz. erkannte diese Art von „Rückständigkeit“, die deswegen noch lange keine Intoleranz ist, der hiesigen Gemeinde in ihrer Leistung an die kath. Schule in der Sitzung vom 13. April offen an, wenn er dies auch in der vom 17. Okt. nicht mehr zugeben wollte. Ich habe aber dieses Wohlwollen gegen unsere Schule dankbar anerkannt und dadurch jedenfalls den Anstand nicht verletzt.

Aus alle dem wird der einsichtige Leser die Ueberzeugung gewinnen, daß weber mich noch meine indirekt mitberührte hohe staatliche Oberbehörde der Vorwurf der leichtfertigen Behandlung der Schulangelegenheiten, aber ebensowenig der nicht minder schlimme Vorwurf der schändlichen Verachtung der Forderungen der Gerechtigkeit und der beabsichtigten Verleumdung der hiesigen Stadt treffen kann. Ich habe in den 1 1/2 Jahren meines Dienstes mich nicht als Duckmäuser in die 4 Wände meines Häuschens verkrochen, sondern habe offen und frei unter der Einwohnerlichkeit verkehrt, wo immer ein öffentlicher Anlaß gewesen, hat man auch mich auf dem Plane gefunden, wenn es meine Amtsgeschäfte erlaubt haben, an 400 Personen habe ich in den 2 Sommern zum Teil aus weiter Ferne in den Luftkurort Calw herbeigeführt, in so manchen Läden und Werkstätten bin ich hier aus- und eingegangen und habe mich auch dem geselligen Leben nicht entzogen, so daß ich getrost an die Bürgerschaft, deren großer Teil mich kennt, appellieren kann; ich reiche aber, da ich dem Frieden dienen will, als Diener des Gekreuzigten dem Herrn Stadtvorstand die feste Manneshand zur aufrichtigen Veröhnung trotz allem, was mir zugefügt worden ist.

Calw, den 20. November 1904.

Der kath. Schulvorstand Stadtpfarrer Heberle.

**Leinmehl
u. Palmkuchen**

nächste Woche in Liebenzell eintreffend
officiert billigst ab Bahnhof

Otto Schuster
in Neuhausen.

Ital. Kalkeier

sehr schöne schwere Ware, vorzüglich
zu Backwaren geeignet, per 100 Stück
6 M. empfiehlt

D. Herion.

Die seither von Hrn. Stadtpfeger
Schütz bewohnte

Wohnung

von 4 ebent. 5 Zimmern samt Zubehör
hat auf 1. April 1905 zu vermieten
Friz Schaible.

G a l w.

Zwei tüchtige

Schreiner

auf Möbelarbeit sucht

Schreiner Niedhammer.

Sofort oder später zu vermieten
eine freundliche

Wohnung

von 4-5 Zimmern mit Gas- und
Wasserleitung obere Marktstr. 25.

Verloren

ging im Stadtwald von hier bis zum
Schaffot eine **Cylinderuhr mit silb.
Kette**, an welcher die Buchstaben F
und E anhängen. Der rebt. Finder
wird gebeten, dies. abzugeben gegen
gute Belohnung bei

Ernst Widmaier
a. Markt.

Rheumatismus-

und Nicht-Kranken teilt unent-
geltlich mit, was ihrer lieben Mutter
nach jahrelangen gräßlichen Schmer-
zen sofort Linderung und nach kurzer
Zeit vollständige Heilung brachte.

Marie Grünauer
München, Pilgersheimerstr. 2/II.

Käse-Offert.

Sehr fetten **Schweizerkäse** pr Pfd.
zu 57, 65 u. 70 S., bei laibweise billiger.
Limburgerkäse Ia. sehr haltbar pr.
Pfd. 28 u. 30 S. **Limburgerkäse IIa.**
sehr haltbar per Pfund 23-25 S.
versendet in Kistchen von 30 Pfd. an
und in Postkoffi unter Nachnahme die
Käseerei Nenningen.

Nächste Woche backt

Laugenbretzeln

G. Frohmüller.

Künstliche Zähne

in bester Ausführung.

Zahnoperationen.

Plombieren.

Schonemste Behandlung.

L. Mayrhofer,

Reiss's Nachfolger.

Versand-Abteilung für

Damenkleiderstoffe.

Musterbestellungen werden umge-
hend und franko ausgeführt.

M. Schneider, Pforzheim,

Markt 4. Telef. 14.



Verlaufen

hat sich ein junger
Hühnerhund, langhaarig, schwarz u.
gelb, mit weißem Brustfleck, Hündin.
Abzugeben gegen Entschädigung an
Lehrer **Hamberger,**
Breitenberg.



Zugelaufen

ist ein schwarz und weiß
gestreifter **Spitzer.**
Derselbe kann gegen
Ersatz der Futter- u.
Einrückungskosten innerhalb 8 Tagen
abgeholt werden bei
Straßenwart **Staudier,** Windhof.

Rechnungsformulare

sind vorrätig in der Druckerei ds. Bl.

Lanolin-

Seife

mit dem
Pfeilring.

Rein, mild, neutral. Preis 25 Pf.

Eine Fettseife ersten Ranges.

Lanolinfabrik Martinikenfelde.

Auch bei Lanolin-Toilette-Cream-Lanolin achte man
auf die Marke Pfeilring.



**Wascht mit
Schwan-Seifenpulver**

Friedrich Häussler, Buch- und Kunsthandlung

empfiehlt
fertig gerahmte

Bilder

in allen Ausführungen
und Preislagen.

Grosse Auswahl. Billige Preise.

Bilder-Laden im I. Stock meines Hauses.

Telephon Nr. 9.

Druck und Verlag der A. Delfschläger'schen Buchdruckerei. Verantwortlich: Paul Kholff in Calw.

